

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N^o 65.

Sonnabend, den 18. August.

1860.

Blicke auf Oesterreich.

Der große Körper unseres Nachbarstaates Oesterreich hat seit vorigem Jahre, da er sich finanziell ziemlich geheilt hatte, wieder mit krankhaften Erscheinungen zu kämpfen. Oesterreich hat rund 2500 Mill. Gulden, thut rund 1600 Mill. Thaler, Staatsschulden. Diese brauchen zu 5 Procent jährlich 150 Mill. Gulden, thut 100 Mill. Thaler, Verzinsung, die Hälfte der ganzen Staatseinnahme. Im Verhältnis zu unserem Sachsen schon ist dies an sich eine ungeheure Schuldenlast. Wir haben auf 2 Mill. Menschen rund 50 Mill. Thaler Staatsschulden, Oesterreich dürfte also auf 34 Mill. Menschen nicht mehr als 17 mal so viel, d. h. 850 Mill. Thlr. Schulden haben, hat aber fast doppelt so viel. Nun ist aber wohl zu bedenken, daß unsere Staatsschulden größtentheils in den Staatseisenbahnen stecken, sich also selbst verzinsen und abwickeln und noch mittelbar Handel, Verkehr, Ackerbau, Gewerbe &c. befördern, während die Oesterreich. Staatsschulden aus den Staatseinkünften verzinst und abgewickelt werden müssen. Daher auch unser sächsischer Staatsgeldbeutel immer gefüllt ist, so daß der Staat überall, wo nöthig und wünschenswerth, für Erziehung und Unterricht, Gewerbe, Verkehr, Sicherheit &c. etwas aufwenden kann, während in Oesterreich selbst am Unterricht gespart wird; daher auch unser Staat so viel Credit oder Vertrauen genießt, daß seine Schuldverschreibungen mit 1—2 Procent Aufgeld gesucht werden, während die Oesterreichischen Staatsschuldverschreibungen bis zwei Fünftheile oder 40 Procent weniger gelten, als sie ausgestellt sind; daher unser Staat jeden Augenblick 10—20 Mill. Thaler zu billigem Zinsfuße geborgt erhalten würde, wenn er es brauchte, während dem Oesterreichischen Staate nicht gern Jemand mehr, selbst nicht zu hohen Zinsen gutwillig borgen will; daher in unseren Staatskassen Ueberschüsse sind, so daß Steuern erlassen werden können, wie vor Kurzem die Zuschläge, während der Fehlbetrag in den Oesterreichischen Staatskassen für 1861 auf rund 20 Mill. Thlr., für 1862 rund 30 Mill. Thlr., für 1863 über 32 Mill. Thaler schon im Voraus zu berechnen ist; daher Oesterreich seine Eisenbahnen verkaufen mußte, während unser Staat sich neue baut; daher bei uns Staatspapiergeld (Kassenbilletts) und Silbergeld gleichen Werth hat, während das Oesterreichische Papiergeld (Wiener Banknoten) im Auslande 23 Procent verlieren, in Oesterreich selbst

Fünfzehnter Jahrgang.

aber zwangsweise zum vollen Nennwerthe genommen werden müssen, woher es kommt, daß alles Oesterreichische Silbergeld in's Ausland geht und auch bei uns massenweise im Umlauf ist, während die Oesterreichischen Banknoten, wenn sie heraus zu uns kommen, als Zahlung schleunigst wieder nach Oesterreich wandern. — Durch diese mißliche Staatsgeldbeutellage ist Oesterreich nach Innen und Außen gelähmt, stoch. Hauptsächlich diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Kaiser seinen Reichsrath verstärkt und einberufen. Er hat dazu meist hochgebildete und einsichtsvolle Männer aus dem hohen Oesterr. Adel und der hohen Geistlichkeit, aber nur wenige aus dem Bürgerstande genommen. Nun besteht aber Oesterreich aus einer Menge einzelner, durch Sprache, Volksthum, Sitten und Gebräuche, Religion, Bildung u. s. w. himmelweit verschiedener Länder und Völker. Wird ja für des Kaisers Wohl in sieben Sprachen gebetet! Also Ordnung und Fluth im Staatsgeldbeutel zu schaffen und diese mächtig verschiedenen Völker und Länder zu einem Staatsganzen, wie etwa Frankreich ist, zu einem Oesterreich so zu verschmelzen, daß sie alle als Oesterreicher sich fühlen, nicht aber als Italiener, Ungarn, Polen &c., daß sie für ein ganzes, einiges Oesterreich so erwärmt sind, wie wir Sachsen, Baiern &c. sind und doch am ganzen Deutschland hängen mit Leib und Seele — das ist die Riesenaufgabe der heutigen Oesterreichischen Regierung, des verstärkten Reichsrathes. — Da hat nun der Ausschuß oder die Deputation dieses Reichsrathes verschiedene Ersparungen im Staatshaushalte vorgeschlagen und beantragt, von denen freilich erst abgewartet werden muß, ob sie das Loch im Staatsgeldbeutel verstopfen werden. Viel wichtiger aber ist ein Antrag, den dieselbe Deputation mit 16 gegen 5 Stimmen an die Regierung gebracht wissen will, nach welchem die einzelnen Länder Oesterreichs einen Bundesstaat, d. h. zwar ein einzelnes Staatsganzes mit gemeinschaftlichem Oesere, gemeinschaftlicher Staatskasse, Regierung und Diplomatie (oder Staatsvertretung nach Außen) bilden und ausmachen, in allen übrigen Dingen aber jedes Land seine besondere Verfassung, Verwaltung &c. haben soll. Dies scheint uns aber für das solide Bestehen eines ganzen Oesterreichs ein bedenkliches Ding. Ein solcher Bundesstaat ist zwar ein etwas fester zusammengeklebter Staatsganzer (z. B. die Schweiz) als ein Staatenbund, wie z. B. unser deutscher Bund, aber doch immer kein Einheitsstaat, wie z. B. Frankreich, Preu-

fen etc., dessen Bestreben mit ihrer Kraft in einem Mittelpunkte vereinigt sind, und es liegt die Bestimmung nahe, daß die so sehr verschiedenen Völker des österr. Staates, die nicht, wie alle deutschen Stämme einer großen Völkerfamilie angehören, wenn dieser Bundesstaat ausgerichtet würde, weniger an ihrem Mittelpunkte, d. h. Gesamtösterreich hängen, sondern vielmehr den ihnen verwandten Völkern, z. B. die Venetier den Italienern, die Polizer den Polen etc. sich zuneigen, vom Mittelpunkte sich entfernen würden. Viele schrieben die Schuld dieser bedenklichen Bestrebungen eben auf die Reichsrathmitglieder aus dem hohen Adel und namentlich auf die ungarischen hohen Adligen, welche ihre alte ungarische Verfassung wieder haben wollten, nach der sie steuerfrei waren und auf ihren Landtagen allein zu halten und zu walten hatten. Man meint, der Kaiser hätte besser gethan, ein Wahlgesetz zu geben und mehr bürgerliche Mitglieder in den Reichsrath wählen zu lassen, da der Bürger- und Bauernstand in ganz Österreich in seinem eigenen Nutzen mehr als Adel und Geistlichkeit sich bemühen werde, nicht bloß Ordnung in dem Staatshaushalte herzustellen, sondern auch Österreich als Ganzes, als Einheitsstaat aufrecht zu erhalten, weil gerade unter den alten Einzelverfassungen der einzelnen österreichischen Länder der Adel allein Rechte und Privilegien hatte, die er im Bundesstaat wieder zu gewinnen suchte, während die Befreiung von Frohwa, die Besteuerung des Adels, Aufhebung der Patrimonialgerichte etc. erst von der Regierung Gesamtösterreichs zum Wohle der Bürger und Bauern durchgeführt wurde. Was die kaiserliche Regierung diesem Antrage der Reichsraths-Deputation gegenüber thun werde, erregt mit Recht die Wissbegierde jedes Gebildeten. Anziehend ist es jedenfalls, zu sehen, welche ungeheueren Anstrengungen dort gemacht werden, das Staatschiff in regelmäßiges, förderndes Fahrwasser zu bringen. Ob dies ohne Verfassung, ohne herzhafte Einlenken in constitutionelle Bahnen, ohne volle Gleichberechtigung aller Stände und Bekenntnisse, ohne alle die Volksfreiheiten, welche wir schon längst im übrigen Deutschland haben, gelingen werde, muß die Zukunft lehren. Wir bezweifeln es. — (W. A.)

Sachsen.

Dresden, 15. August. Die gegen Ende des letztvergangenen ordentlichen Landtags im Jahre 1858 zur Berathung der Entwürfe der Gewerbeordnung, der Militärgerichtsordnung und der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung von beiden Kammern der Ständeversammlung niedergesetzten Zwischencommissionen sind heute hier zusammengetreten. Bis heute Mittag waren angemeldet a) aus der I. Kammer: die Herren Major v. Schönfeld auf Reuth (Präsident der Kammer während des letzten Landtags), Bürgermeister Koch aus Leipzig, Bürgermeister Müller aus Chemnitz, Kammerherr v. Zehmen auf Stauchitz, Kammerherr Frhr. v. Friesen auf Rötha, Bürgermeister Hennig aus Grimma, Advocat v. Könnoritz aus Dresden, Rittergutsbesitzer v. Böhlau auf Döbeln, Superintendent Dr. Zecher aus Leipzig, Kammerherr v. Erdmannsdorff auf Schönfeld, Kammerherr v. Beschwitz auf Arnsdorf und Rittergutsbesitzer v. Römer auf Reumarkt (als Stellvertreter für Herrn Klostervogt v. Polern auf Pulsnitz); b) aus der II. Kammer die

Herren Abgeordneter Bürgermeister v. Oberer aus Leipzig, Herr v. Kammer während des letzten Landtags, Herr v. Gossman aus Leipzig, Staatsrath v. König aus Dresden, Advocat Dr. Arnet aus Dresden, geh. Regierungsrath a. D. Reich-Eisenstuck auf Schönfeld, Gutsbesitzer Rat aus Polenz, Gutsbesitzer Kleeberg aus Görnitz und Rittergutsbesitzer Ritter auf Pulsnitz. (Dr. A.)

Bischofswerda, 16. Aug. Daß die Schützenfeste vor Allem geeignet sind, ein heiteres, gefelliges und gemüthliches Leben an den Drien, wo sie eben bestehen, zu schaffen, zu heben und zu erhalten, und daß diese Feste mehr und mehr zu wahren Volksfesten sich gestalten, davon hat auch unser hiesiges am Sonntag und Montag abgehaltenes Augustschießen ein laudendes Zeugniß abgelegt. Trozdem, daß zu gleicher Zeit in unserer Nachbarstadt Pulsnitz ein großes Gesangsfest gefeiert wurde, weshalb man auf weniger Besuch hierorts hätte rechnen können, war die Theilnahme und der Besuch so groß, wie noch nie, so daß die verschiedenen Restaurationszettel, Buben und was sonst, zur Unterhaltung und Vergnügen zu schaffen, aufgestellt war, ihre gute Rechnung gesüßten haben. Auch bei dem am zweiten Tage gewöhnlich stattfindenden Witztagessen war die Theilnahme eine so zahlreich, daß mehrere Personen wegen Mangel an Platz davon zurückbleiben genöthigt waren. Als das erste Hoch in gebührender und üblicher Weise vom Commandanten des Schützencorps Sr. Maj. unserm allverehrten Könige Johann gebracht worden war, in welches die ganze Versammlung mit stürmischem Enthusiasmus einstimmte, folgte Toast auf Toast in ernster und launiger Weise. Ein besonderes Interesse gewährte das Fest noch dadurch, daß ein Veteran der Schützen-gesellschaft, Hr. Kofel, sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied derselben feierte und im festlichen Zuge am ersten Tage von seiner Behausung abgeholt und auf's Schießhaus geleitet wurde. Nicht die geringste Unannehmlichkeit störte die heiteren Stunden, und endete das Fest wie gewöhnlich, mit einem Ball, nach dem vorher von dem Schützencorps bei seinem Einzuge am zweiten Tage noch seinem früheren Commandanten und Gönner, Hrn. Stadtrichter Advocat Jäger II., ein dreifaches Lebehoch gebracht, welches derselbe mit einem Hoch auf das Befehen und gute Einvernehmen der Schützengarde erwiderte, und dann vor dem Rathhause mit Musikbegleitung die Sachsenhymne gesungen und Sr. Maj. dem Könige, sowie den königlichen und städtischen Behörden noch ein begeistertes Hoch gebracht worden war.

Groszröhrsdorf, 16. August. Das am 12. und 13. d. in Pulsnitz gefeierte Sängersfest hat alle Erwartungen übertroffen, die man davon hegte. Pulsnitz muß sich für seine Anstrengungen und Opfer, die es gebracht, reich belohnt fühlen. Mehr als 500 Sänger hatten sich eingefunden — ihr freudigster Empfang, ihre Leistungen, die wahrhaft festliche Geschwärme Stadt, der ganze Verlauf des Festes — wird noch lange im Andenken aller dabei Anwesenden und Anwesenden fortleben. Es war ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes! Der Gemeinsinn der Herzen wohlgethan und keimlich erblüht! Das ist

ein trübendes Misch, der sich nicht bei einer allge-
meinen Freude über die Gemeine hebt, kein
höhere Lust kennt, als nach der Hölle zu springen
und bei der Hölle den letzten Rest des Verstandes zu
verirren — kein Herz für das Edle, keinen Sinn für
das Schöne, kein Ohr für Harmonie und Harmonien
hat, der gehe nicht zu einem solchen Feste, der lasse
seinen Namen aus dem Buche der Menschheit streichen,
er gehört nicht hinein. Kein unangenehmer Vorfall
würde das Fest, selbst der Himmel verschloß am Mon-
tage seine Regenwolken und schaute freundlich auf die
Sängerchöre und die versammelte Volksmasse nieder
— es war, als ob er Allen zurief: „Heute seid ihr
mir näher als sonst!“

Am denselben Tagen, den 12. und 13. d. M. fand
auch in Leipzig ein großes Sängersfest statt, wobei
38 Vereine aus Böhmen und Sachsen vertreten waren
und bei welchem der Dresdner Gesangverein „Orpheus“
den ersten Preis, bestehend in einem silbernen Taktir-
stabe, erhielt.

Die vorige Woche erschoss sich in dem nahen Haus-
walde ein junger Mensch, Namens G. Eine leiden-
schaftliche, seine Sinne verwirrende Liebe zu einem
Mädchen wird allgemein als alleinige Ursache zu die-
sem Selbstmorde genannt. Entweder erwiderte das
Mädchen seine Liebe nicht, oder ihre Anverwandten
waren dagegen, kurz, er nimmt ein Pistol, sucht das
Mädchen auf dem Felde auf, ruft ihr zu — und er-
schießt sich vor ihren Augen. Das Mädchen, eben mit
Futterwenden beschäftigt, soll ihre Arbeit ruhig fort-
gesetzt haben, obgleich ihr Amdeter todt auf derselben
Wiese lag.

In das Comité für die am 1. und 2. October zu
Bautzen abzuhaltende allgemeine sächs. Lehrerver-
sammlung ist Hr. Stadtrath Häbler als Vorsitzender,
Hr. Schuldirektor Seeltzer als Stellvertreter, Hr. Ober-
lehrer Lehmann als Kassierer und außerdem 16 andere
Lehrer und je einer der Herren Stadträthe und Stadt-
verordneten gewählt. — Am 8. August kam auf dem
dortigen Bahnhofe das Vieh an, welches die beauf-
tragte Commission für die oberlausitzer landwirthschaft-
lichen Vereine im Werthe von gegen 15,000 Thlr. in
England angekauft. — Es ist nun festgesetzt, daß das
vierteljährige wendische Gesangsfest am 3. October in
Bautzen abgehalten wird, wobei die „Ernte“ von
Seiler, in Musik gesetzt von Kasper, zur Aufführung
kommt.

Bei der Jahresversammlung des Leipziger Zweig-
vereins der Gustav-Adolph-Stiftung trat Pastor Dürr
aus Algier auf und erzählte von seiner ungemein an-
strengenden Thätigkeit. Er hat seit 1843, da er seine
gute Pfarre im Elsas aufgab und mit Weib und Kind
nach Afrika ging, 12 evangelische Gemeinden gegrün-
det, Spanier, Araber, selbst Kabylen bekehrt, in Algier
ein Waisenhaus und eine Confirmandenanstalt ge-
gründet, wo jetzt 185 Kinder untergebracht sind. Dem
Ehronnanne wurden sofort 200 Thaler für das Wai-
senhaus in Algier bewilligt.

Das Leipziger Journal schreibt: Endlich sind
die Untersuchungen wegen der Vorfälle am 9., 10. und
11. Juli zwischen der Communalgarde und den Stu-
denten geschlossen und die Urtheile gefällt worden. Die
Unterschiedner des Schreibens an das Gericht, von Aus-
zug nach Röllern etc., wurden ein Jeder — Neben

an der Zahl — mit 10 Tagen Carcerstrafe belegt.
Mehrere wollen sich an das hiesige Ministerium wenden,
andere haben sich der Strafe unterworfen. Die beiden
Studenten, welche den excess auf dem Exercierplatze
veranlaßten, sind der erste mit dem consilio abounds
auf ein Jahr, der zweite mit dreiwöchentlicher Carcer-
strafe belegt worden. Beide brachschügten, wie es heißt,
sich ebenfalls erst der Entscheidung des Ministeriums,
welches nun in letzter Instanz zu urtheilen hat, zu un-
terwerfen. Die übrigen Arrestanten von jenen Aben-
den sind theils verwarnt, theils vermahnt worden.

Die „Dorfsitzg.“ schreibt, das Fürstenthum Neuchâ-
tel habe Vereine für innere und äußere Mission, in
Grenz selbst würden mit allem Fleiße Missionstränzchen,
Bibel- und Beikunden gehalten, neuerdings regte sich
auch neben der lutherischen Landeskirche eine kleine
Gemeinschaft getrennter Lutheraner, aber zur Bildung
eines Gustav-Adolph-Vereins sei es bis jetzt im Für-
stenthume Neuchâtel noch nicht gekommen. Es sei
das einzige Land Deutschlands, welches keinen Gustav-
Adolph-Verein habe. — Ist denn dies wahr?

Am 9. d. M. ist der 14jährige Sohn der Johanne
verw. Gutsche in Neuchâtel-Niedersohland in
eine neben dem Wohnhause befindliche Lehmgrube ge-
fallen und darin ertrunken.

In der Nacht vom 12. zum 13. August wurde der
bei Niedervogelgesang (bei Pirna) stationirte Hilfs-
bahnwärter Jäger durch den am Runnersdorfer Berge
vorbeifahrenden Zug erfaßt und an eine Telegraphen-
stange geworfen, wobei ihm der eine Arm zweimal
gebrochen wurde, und erhielt er außerdem noch starke
Verletzungen am Kopfe.

Mecklenburg.

Mecklenburg-Schwerin, 8. Aug. Kürzlich
hat sich folgender Fall bei uns zugetragen: Ein preu-
ßischer Candidat, der hier als Hauslehrer fungirt,
wünschte sein zweites Examen zu machen; zu dem
Ende muß er das Zeugniß beibringen, daß er sich zum
Abendmahl gehalten. Dieses Zeugniß kann aber der
Candidat nicht produciren, weil demselben, als einem
Unirten, an zwei Stellen die Theilnahme am Abend-
mahl versagt worden ist. In dieser Angelegenheit hat
der Candidat sich an den Oberkirchenrath in Berlin
gewendet und diesen Fall zur Anzeige gebracht. Es
wäre dringend zu wünschen, daß das preußische Kir-
chenregiment diese Angelegenheit, in welcher das Prin-
zip unserer crassen und bornirten Exklusivität zur Er-
scheinung kommt, mit vollem Ernste behandeln möchte.
Es ist gar nicht auszusprechen, wie sehr unsere evange-
lische Bevölkerung unter dem bodenlosen Willkürregi-
ment dieser kleinen Coterie zu leiden hat. In der leg-
ten Zeit ist das Treiben dieser Clique noch wilderlicher
und unheimlicher geworden, seit sie angefangen hat,
unter dem Scheine des Lutherthums auf die anstößigste
Weise Haß gegen die preußische Politik zu verbreiten.

Oesterreich.

Wiener Blätter bringen jetzt vorzugsweise Be-
trachtungen über die sursächlichen Tischeden in Salz-
burg bei der am 12. August erfolgten Eröffnung der
Bekbahn. — Die „Ost-Deutsche Post“ sagt: „Die
Tischeden, welche Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Maj.
der König von Bayern bei dem Einweihungsfeste in
Salzburg gehalten haben, sind von hoher politischer

Bedeutung und werben nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Frankreich, in England und in Italien bedeutenden Einbruch machen. Die Betonung und die Wärme, mit welcher der Kaiser bei dieser Gelegenheit die Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten erwähnt, der Toast, den der König von Bayern speziell auf die vollbrachte Verständigung zwischen den beiden deutschen Großstaaten ausdrückt, sind bedeutende Zeichen der Zeit; sie beweisen, daß Deutschland endlich den Weg der Einigung betreten hat, die ihm unerläßlich ist, wenn es nicht zum Spielball und Tumultplatz fremder Gelüste und Herrschsucht werden soll.

— In der „Presse“ heißt es: „Es war eine Zeit, wo deutsche Fürsten sich versammelten, ohne daß sie bei ihren Toasten der Abwesenden gedachten. Auch damals spielte die Politik eine große Rolle, aber es war nicht die Politik des guten Willens, des Vertrauens und der Einigkeit, sondern die der Eifersucht, des Argwohns und des Zwiespalts. Oesterreich und Preußen stonden sich gegenüber als scheinbar nicht versöhnbare Nebenbuhler. Die Klust, die den Norden vom Süden trennte, klappte jedesmal breiter und tiefer, so oft ein öffentliches Wort von erlauchten Lippen gesprochen wurde. Zwischen Bregenz und Salzburg, welches ein Contrast und welche ein Umschwung in der gegenseitigen Stellung der Cabinete von Wien und Berlin! In der Gruppirung der Thatsachen liegt oft eine Bedeutung, welche darüber irre führt, ob wir es mit einem sinnigen Zufall oder mit einem sorgfältig vorbereiteten Ereigniß zu thun haben. Bei Eröffnung einer Bahn, welche Oesterreich mit dem bairischen Lande so eng verbindet und den süddeutschen Verkehr von Norddeutschland gewissermaßen emancipirt, bei Einweihung einer Eisenstraße, welche den alten Handelsweg von Osten nach Westen über Wien und Augsburg wieder herstellt, war König Max von Bayern vor allen Andern berufen, die Worte des österreichischen Kaisers zu beantworten, und die Art und Weise, wie er es gethan, ist wohl geeignet, die Bedeutung des Tages von Salzburg zu erhöhen.“

In Ungarn wird das Fest des h. Stephan am 20. August in glänzender Weise, wie es bis zum Jahre 1840 üblich war, gefeiert werden. Stephan der Heilige, Sohn des heidnischen Herzogs Geysa aus dem Hause Arquad, regierte vom Jahre 997 bis 1033 und führte das Christenthum in Ungarn ein. Er wurde vom Kaiser und Papst in der von ihm angenommenen Königswürde bestätigt und gab dem Reiche in seiner aurea libertas („goldene Freiheit“) eine Verfassung, deren Grundzüge bis auf unsere Zeiten beibehalten wurden. Weil er im ganzen Reiche das Evangelium gepredigt und seine heidnischen Völker zum Christenthum bekehrt hatte, wurde ihm von Sylvester II. der Titel „apostolische Majestät“ beigelegt, welchen Titel auch später alle ungarischen Könige annehmen durften, wenn sie feierlich eingesetzt und mit der Krone des h. Stephan gekrönt worden sind. Man sieht dem Feste, das selbstverständlich den Charakter einer großen politischen Demonstration an sich tragen wird, mit lebhafter Spannung entgegen. Es wird darauf ankommen, was der 18. August, der Geburtstag des Kaisers, politisches Neues bringt.

Aus Triest wird berichtet, daß Oesterreich drei Kriegsschiffe nach Syrien schicken wird. Uebrigens

berührt große Wichtigkeit in dem österreichischen Marine-Departement die Schiffe werden zurück und das Material des Heeres von Venedig nach Pola gebracht. Man fürchtet einen Angriff Österreichs auf Venedig.

Stralzen

Aus Florenz, 7. August, wird der „N. N.“ geschrieben: Die Zustände in Toscana gestalten sich der Art, daß die piemontesische Regierung bald einen schweren Stand erhalten dürfte. Ricasoli's Benehmen empört alle Welt. Er tritt förmlich als Despot auf; ein absoluter Herrscher hat nie so nach Laune, Willkür und Eigennutz gehandelt, wie Ricasoli das thut. Zunächst ist es das Landvolk, das täglich schmerzlicher weh. Die Polizeicommissarien Ricasoli's sind in der That unerträglich. Eine gewaltsame Reaction gegen diesen unsäglichen Druck steht vor der Thür; man fängt überall an, die milde Regierung der großherzoglichen Familie zurückzuwünschen. Dabei ist die Steuerlast unerschwinglich, alle Geschäfte stocken seit vielen Monaten, die Lebensmittel sind enorm theuer, und die Flecken, welche einst so viel Geld in's Land brachten, bleiben aus.

Die Lage des Kirchenstaates wird mit den düstersten Farben geschildert und der Ausbruch eines großen Aufstandes als unvermeidlich und nahe bevorstehend bezeichnet. Das ganze Land soll von fremden Emissären strohen und die ganze Bevölkerung eine ganz offene feindseltige Haltung einnehmen. Der Papst soll jedoch entschlossen sein, Rom unter keinem Vorwande zu verlassen.

Nach Angabe der in Genua erscheinenden Blätter sind 8000 Garibaldianer, von Garibaldi selbst geführt, in der Nacht vom 10. August bei Reggio auf der calabrischen Seite der Meerenge ans Land gestiegen.

Die neapolitanische Regierung hat neuerdings einen Versuch gemacht, von Oesterreich in der gegenwärtigen Stunde der äußersten Gefahr Hilfe und Beistand zu erlangen. König Franz II. hat zu diesem Behufe den Cavalier Condofari beordert, und dieser befindet sich seit Kurzem in Wien, ohne daß er, wie man erfährt, Aussicht auf irgend welchen Erfolg hätte.

Wie aus Neapel berichtet wird, sind am 5. Aug. die fremden Kriegsschiffe aufgefordert worden, sich auf der neapolitanischen Rhede außer Kanonenschußweite zu legen; die Regierung fürchtet nämlich, Garibaldi werde, wie bei Marsala, hinter den fremden Kriegsschiffen die Ausschiffung seiner Leute ausführen.

Man glaubt in Neapel einen scheußlichen Mordplan entdeckt zu haben. Mit jedem Tage steht eine revolutionäre Schilderhebung bevor. Doch kann es sein, daß sie noch einigen Aufschub erleidet. Vorher sollten so viele Offiziere, als man zur Nachtzeit auffinden konnte, ermordet werden, um den Widerstand der Besatzung dadurch zu paralyisiren. Bereits war es den Führern der Revolutionspartei gelungen, sich genaue Verzeichnisse von den Wohnungen der Offiziere aller Truppenkörper zu verschaffen. Auch großen Waffenvorräthen ist man auf die Spur gekommen.

Frankeich

Am 23. August tritt der Kaiser seine Reise an. Er begleitet sich nach Dijon, Lyon, Savoyen, Toulouse, Marseille und Nizza; dann nach Korsika und Algerien.

Die öffentlichen Ausgaben Frankreichs

sch
20
18
fa
der
erb
er
no

rid
R
gr
na
gr
au
S
du
De
B
an
Ge
neb
un
die

Fu
we
fein
dad
ren
Fre
ble
bill
es
Au
ma
Ne
er
die
Ag
feh
san
nie
gar

von
tan
der
ruf
bie

wil
den
run
Gal
die
ber
lich
zug
ein
mad

schwellen zum Entsetzen an und werden bald über 2000 Mill. Franco jährlich betragen. Das im Jahre 1851 ein Zuwachs von 50 Procent. Um den Ausfall der Finanzen zu decken, soll jetzt der Schatz der Krone helfen. Man will die Branntweinsteuer erhöhen, da man bemerkt, daß das Consum dieses edeln Getränkes in den letzten Jahren sehr zugenommen hat.

Türkei.

Nach aus Zara in Wien eingetroffenen Nachrichten vom 12. August wurde der Fürst Daniello von Montenegro (geb. am 25. Mai 1826), als er im Begriff war, in seine Barke zu steigen, um von Cattaro nach Berzagno zurückzufahren, von einem Montenegriner, Namens Kavitsch, durch einen Pistolenschuß auf zwei Schritt Entfernung tödtlich verwundet. Der Schuß ging oberhalb der linken Hüfte von rückwärts durch den Bauch. Der Mörder wurde festgenommen. Der Fürst ist am andern Tage an der erhaltenen Wunde gestorben. Fürst Daniello war von kleiner, unansehnlicher Statur, besaß aber einen sehr kriegerischen Geist und war voll jugendlichen Feuers. Er sprach nebst seiner Muttersprache noch italienisch, französisch und etwas deutsch, und hatte zu seinem Vergnügen die Buchdruckerei erlernt.

Der Oberbefehlshaber der Türken in Syrien, Suad Pascha, beeilt sich, dort aufzuräumen, damit, wenn die Franzosen kommen, ihnen keine Arbeit und keine Aufgabe mehr übrig bleibt. Wird sich Napoleon dadurch abhalten lassen, seine Intervention auszuführen? Nicht im Geringsten. Die 6000 Mann, die Frankreich sendet, (und wir glauben, sie werden allein bleiben) werden ausgeschifft werden und Befehle erteilen in Beirut, Damascus oder sonst wo. Wenn es keine Unordnung mehr geben wird zur Zeit ihres Aufmarsches, so wird schon in anderer Weise ein Vorwand für ihren Aufenthalt geschaffen. Unter sechs Monaten läßt Napoleon Syrien nicht aus, dazu hat er ja vertragmäßig die europäische Einwilligung, für die weitere Dauer läßt er den Zufall sorgen und die Agenten aus der Schule des Herrn Pietri. Es müßte sehr unglücklich sich gestalten, wenn nicht irgend ein fanatischer Muselman einen französischen Soldaten niederstossen sollte; mehr braucht es nicht; wäre es gar ein Offizier, dann ist der Mord Goldes werth.

Die neuesten Berichte aus Syrien (über Paris vom 13. d.) melden die Ankunft des Linienschiffskapitän de la Roncière le Noury, des Commandanten der französischen Schiffsdivision in der Levante, in Jerusalem. Die seine Flagge führende Fregatte „Zenobie“ liegt bei Jaffa vor Anker.

Amerika.

Hier sängt es auch an zu spucken. Der Süden will sich vom Norden trennen. Der Handelsstand in den vereinigten Staaten wird bereits durch Regierungsgesetze aufgefördert, sich beim Eintreten dieses Falles im Herbst auf eine Handels- und Finanzkrisis, die ärger als die vom Jahre 1857 sein würde, vorzubereiten. Diese Krisis würde auch in Frankreich schmerzhaft empfunden werden und wohl auch eine Krisis erzeugen, die auch in die politische Situation bedeutend eingreifen würde.

Die Sklavenhalter in Texas haben ein Gesetz gemacht, das folgende Artikel enthält: 1) Wer in Gegenwart

eines Sklaven oder so, daß dieses es hören kann, Worte spricht, welche der Sklave unzufrieden mit dem Zustande der Sklaverei werden könnte, hat Zuchthausstrafe von 2 bis zu 6 Jahren verurteilt. 2) Wer in Wort oder Schrift öffentlich die Behauptung aufstellt, daß Sklavenhalter kein Eigenthumsrecht auf ihre Sklaven haben, hat Zuchthausstrafe von 2 bis zu 4 Jahren verurteilt. 3) Wer im Privatgespräch die Behauptung aufstellt, daß Sklavenhändler kein Eigenthumsrecht auf ihre Sklaven haben, in der Absicht, um bei irgend einem einzelnen Einwohner die Sklaverei in Mißcredit zu bringen, hat Zuchthausstrafe von 2 bis zu 5 Jahren verurteilt. 4) Wer irgend ein Buch oder eine sonstige Druckschrift, durch welche das Eigenthumsrecht von Sklavenhaltern in Frage gestellt wird, schreibt, druckt, verlegt oder verbreitet, hat Zuchthausstrafe von 2 bis 7 Jahren verurteilt. 5) Jeder Postmeister hat solche Bücher und Drucksachen, die unter die vorstehend bezeichnete Kategorie fallen, nicht an den Adressaten, sondern an das Gericht auszuliefern, welches nach Befund die Verbrennung der Bücher oder Schriften anzuordnen hat. 6) Jeder, der auf eine unter vorstehende Kategorie fallende Zeitung oder Zeitschrift abonniert, verurteilt Geldbuße bis 500 Dollar oder Gefängnißstrafe bis zu 5 Monaten, oder beides nach dem Ermessen der Geschwornen.

Neueste Nachrichten.

Neapel, 14. August. Gestern um Mitternacht fuhr der „Veloce“ in den Hafen von Castellamare bei Neapel ein; feuerte einige Kanonenschüsse ab und zog sich dann wieder zurück.

In Florenz eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M. melden, daß daselbst Ruhe herrsche, daß der Graf v. Aquila abgereist, daß die Haltung der Armee und der Nationalgarde eine gute und daß der Belagerungszustand versüßt sei. (Dr. J.)

In Paris am 15. August eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom vorigen Tage bestätigen, daß Garibaldianer auf dem Dampfer „Veloce“ in der Nacht vorher den Versuch gemacht haben, ein neapolitanisches Linienschiff im Hafen von Castellamare zu überrumpeln und wegzunehmen. Das Entern mißlang, Fregatten verfolgten den „Veloce“. Von neuen Landungen war in Neapel nichts bekannt.

Paris, 15. Aug. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. M. melden, daß zu Bujukdere ein Complot entdeckt worden sei, welches zum Zwecke gehabt, die Gesandten zu plündern. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Bermischtes.

— Die neueste Statistik des Leipziger Buchhandels weist für 1860 184 Firmen mit 243 Gehilfen, 107 Lehrlingen und einem entsprechenden Hilfs-corporis Markthelfern mithin einen Bestand von mehr als 500 Personen auf, die niederen Kräfte nicht mitgezählt. (1716 zählte man 17, 1828 77, 1853 154 Firmen!)

— Aus Venedig wird der „Tr. Itg.“ geschrieben: Am 7. d. M. wurde in Portore in der Lonnara unter dem Castell ein weiblicher Haiisch gefangen, dessen Gewicht man auf 20 Ctr. schätzte. In seinem Magen fand man einen ganz unverletzten Delphin, eine Seezunge und ein Lamm (eine Speisenauswahl, die selbst für den Magen eines Haiisches etwas stark erscheint.)

— In Wien ist ein junges Mädchen, deren Kleider durch einen weggeworfenen Fidsbus in Brand gerathen waren, infolge der erlittenen Brandwunden gestorben.

Öffentliche Bekanntmachungen

Die Besitze eines hier wegen Plektatloperbach in Untersuchung befindlichen geistlichen Achaten sind sehr eckig oder in defectem Zustande und namentlich am rechten Rande sehr geriffener und zerbrochener kaiserliche Maßstäbe von mittler Größe vorgefunden, über dessen rechtlichen Erwerb derselbe sich nicht genügend auszuweisen vermocht hat. Wenn nun die Vermuthung entsteht, daß dieser allhier zur Ansicht bereit liegende Trichter vom gedachten Achaten irgendwo entwendet sein möchte, so bringt man dies andurch zur öffentlichen Kenntniß und wird zugleich derjenige, welcher gegrißelte Ansprüche auf diesen Trichter zu haben glaubt, hiermit aufgefordert, selbige binnen 6 Wochen vor unterzeichnetem Gerichtsamte geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist den Rechtsnachkommen gemäß über mehrerewähnten Trichter verfügt werden wird.

Bischofswerda, am 16. August 1860.
Königliches Gerichtsamt allda.
Otto. Seiler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Generalversammlung

sämmtlicher Mitglieder des Vorschuß-Vereins Donnerstag, den 30. August, Nachmittags Punkt 6 Uhr im hiesigen Schießhause, Tagesordnung.

- 1) Vortrag der Rechnung.
 - 2) Wahl von drei neuen Ausschussmitgliedern der statutengemäß auscheidenden Herren Robert Köbler, August Kotte und Emil Bache.
 - 3) Berathung und Beschlussfassung über von einzelnen Mitgliedern vor Beginn der Verhandlungen dem Director übergebene Anträge, dasern sie von mindestens 10 Mitgliedern unterstützt werden.
- Bischofswerda, den 16. August 1860. Der Vorstand.

Die Assicurazioni Generali in Triest

versichert bei einem Gewährleistungsfond von 16 Mill. 600,000 Gulden:

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. gegen Feuerschaden,
- b) Güter auf Reisen gegen Transportschäden,
- c) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste, feste Prämien und stellt die Policen in Preuss. Cour. aus.

Zu jeder Auskunft erklärt sich bereit

Carl Mitscher,
Districts-Agent für Bischofswerda und Umgegend.

Preise: Die 1/2 Flasche à 2 Thlr. " 1 " " à 1 " " " 1 " " " à 1 " "	Weisser Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.	Preise: Die 1/2 Flasche à 2 Thlr. " 1 " " " à 1 " " " 1 " " " " à 1 " "
---	--	---

Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlbätig, zumal bei Krampf- und Reuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und befeitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspelen. Frische Sendung von diesem Brust-Syrup ist angekommen bei G. Weisner in Bischofswerda, Bahnhofstraße Nr. 188, und bei Carl Klein in Großröhrsdorf Nr. 83.

Einladung.

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. August, findet bei dem Unterzeichneten ein großes Scheibenschießen aus gezogenen Gewehren statt, wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten. Gleichzeitig wird auch Concert und Ballmusik abgehalten. Bei billiger und prompter Bedienung wird für gute warme und kalte Speisen, gute Bänne, frisch angefertigtes ächt bairisches und Belsenkeller-Lagerbier bestens gesorgt sein. Es ladet zu zahlreicher Theilnahme von nah und fern hiermit ergebenst ein

NB. Spitzkugeln sind nicht gestattet.

F. Kretschmar,
Schänkwirth in Demitz.

Stochholz-Verkauf.

Das Stochholz auf dem Gelände im südlichen Winkel unterhalb Christophmann's Fabrik zu Goldbach gelangt nicht zur Auction, wird vielmehr, soweit es nicht bereits geschehen, nach der Forst-Taxe abgegeben.

Ebenso stehen auf Harthauer Revier (an der Beyersgasse) noch Stoch-Klaftern und Kiefern-Reisig, sowie einige Klaftern Erlen- und Eichenholz zum Verkauf.

Rittergut Harthau.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Leseholz in den Harthauer und Goldbacher Ritterguts-Waldungen ist von jetzt an nur Mittwochs und Sonnabends und nur Denjenigen gestattet, welche im Besitz eines von der Gutsherrschaft zu erlangenden Leseholz-Zettels sind.

Wer ohne solchen beim Einsammeln von Leseholz im Walde betroffen wird, hat sofortige Pfändung, respective gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Rittergut Harthau, den 15. August 1860.

Die Gutsherrschaft.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. August d. J., soll die zum Lehngericht alhier gehörige sog. Hufe mit den darauf befindlichen Forstbeständen Holz- und Strauchbeständen in Parzellen zu 1 Acker nebst Grund- und Boden meistbietend versteigert werden. Es befinden sich auf diesem Grundstück eine bedeutende Quantität Fichten und Kiefern von 70- bis 100jährigen Beständen, welche sich vorzüglich zu Bau- und Dreihölzern verwenden lassen.

Erstehungslustige haben sich gedachten Tages früh 8 Uhr auf dasigem Schafereigute einzufinden, woselbst die Bedingungen zuvor bekannt gegeben werden sollen.

Erblehngericht Großröhrsdorf, den 13. Aug. 1860.

U. p. l.

Nicht zu übersehen!

Familienverhältnisse halber ist in der Nähe von Pirna, in einem freundlichen und belebten Kirchdorfe, ein in guter Lage befindliches schönes Landgut zu verkaufen. Dieses Gut enthält 132 Scheffel Areal, Feld, Wiese und Wald; die Wiesen können größtentheils gemäht werden. Es werden 4 Pferde, 17 bis 18 Stück Rindvieh gehalten, die Gebäude sind im besten Stande, auszug- und herbergfrei und bilden einen geschlossenen Hof. Die Uebergabe erfolgt mit diesjähriger Ernte und sämtlichem lebenden und toten Inventar. Kaufpreis: 17000 Thlr. nach Bestehen kann die Hälfte der Kaufsumme darauf liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Albrecht

in Pirna bei Pirna,

concess. Agent.

Auf dem Dominium Bobla soll der 26. August, Sonntag, das Landgut Nr. 3 auf 3 Scheffeln Land der Lein (aus der Sonne gesäet) von ausgezeichnetem Bestand gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Versammlungsort am Forsthaus.

Hausverkauf.

Rein im guten Stande befindliches Wohnhaus nebst Seitengebäude Nr. 11, bestehend aus 3 Stuben nebst Kammer, 2 Küchen, einem erst im vorigen Jahre neu erbauten trockenen, hellen Keller, schönem Garten, Stall und Bodenräumen, ist Veränderung halber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren beim Eigentümer

A. Arnold in Bischofswerda.

Bekanntmachung.

Von künftiger Woche an wird auch Brod zum Umsatz gebacken, welches gegen trockenes und gut gereinigtes Korn gleich umgesetzt werden kann.

Carl Ritsche, Windmüller
in Burkau.

Feldverkauf.

Zwei am Weismannsdorfer Wege gelegene Stücken Feld sind ohne die diesjährige Ernte sofort zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Gottlieb Beyer,
wohnhaft an der Kirche zu Bischofswerda.

Bestellungen

von Frankenstein Saamenweizen und Jauerschem Roggen werden bis zu 1 Scheffel herab angenommen beim Herrn Gasthofbesitzer Ludwig.

Gewinn-Anzeige.

In Ziehung 3. Klasse k. sächsischer Landes-Lotterle erhielt meine Collection folgende Gewinne:

100 Thlr. auf Nr. 9130.

Gewinne zu 50 Thlr.:

Nr. 9132.	13,870.	20,151.	20,182.	28,651.	28,658.
28,695.	34,003.	34,007.	34,017.	34,025.	34,048.
34,126.	35,340.	35,349.	35,394.	38,324.	38,357.
40,403.	40,409.	40,428.	41,875.	49,727.	50,627.
50,650.	50,670.	50,672.	50,676.	50,693.	50,696.
50,699.	51,904.	56,607.	56,627.	56,665.	56,687.
56,700.	65,002.	65,008.	65,023.	65,110.	65,111.
65,130.	65,134.	65,135.	65,158.	65,192.	

Die 4. Klasse wird den 3. Septbr. d. J. gezogen, wozu ich Kaufloos hiermit bestens empfehle.

Stadeberg, den 14. August 1860.

E. G. Schellhorn.

Gewinn-Anzeige.

In der 3. Klasse 58. k. sächsischer Landes-Lotterle erhielt meine Collection folgende Gewinne:

Nr. 38,831 100 Thlr.

Gewinne à 50 Thlr.:

Nr. 5423.	5433.	5491.	18,846.	26,903.
26,925.	26,934.	26,943.	26,961.	30,973.
33,738.	33,758.	33,780.	33,799.	38,826.
38,828.	38,838.	38,862.	38,883.	40,776.

Die vierte Klasse wird den 3. Septbr. 1860 gezogen, wozu ich Kaufloos hiermit bestens empfehle.

Valent.

W. G. Kleinfück.

Journal-Lager.

Eine Auswahl von verschiedenen Sorten Journale ist stets vorräthig und zu billigen Preisen zu haben bei

Bernhard Walter, Tischlermeister,
Baugen, äußere Lauegasse Nr. 448.

Zwei halbe Scheffel Land gut bestan-
dener Flachs sind zu verkaufen bei den
Dienstkräften der Bauergutebesitzer **Friedrich Eysoldt**
und **August Rischel** in Geismannsdorf.

Neue engl. Voll-Heringe

empfang und empfiehlt billigt

Carl Böhmer.

Neue Voll-Heringe

empfang und empfiehlt

Ch. Schröder's Wwe.

Grummet-Verkauf.

Das Grummet von zwei Wiesen ist zu verkaufen.
Das Nähere bei **A. Sille** auf der Rosengasse.

Roggenstroh

im Ganzen und im Einzelnen verkauft

August Mothes, Bahnhofstraße.

Eine gutmelkende Plege

ist zu verkaufen bei

Rüttner in Vidau.

Milch von neuemelkender Kuh

ist fortwährend zu haben beim

Fleischermeister Haupe.

Montag, den 20. Aug., **Kofent** und Dienstag,
den 21. Aug., **Braunbierbeken** bei

Prause, Fleischergasse.

Vom Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden
Dr. Bloch in Wien, Jägerzeit 528. Näheres brieflich.

Eine Unterstube mit Kammer, Küche
und Keller ist zu vermieten und Michaelis d. J. zu
beziehen in Nr. 332, kleine Löbfergasse.

200 Thlr. Kapital auf erste Hy-
pothek werden auf ein ländliches Haus- und
Feldgrundstück zum 1. Septbr. zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition des säch. Erzählers.

Ein Tagelöhner

findet bei gutem Lohn selbst für den Winter Arbeit;
wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Tagelöhner, welcher gut zu ackern
versteht, findet sofort
Arbeit. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht werden zwei **Tischlergesellen,**
welche in Bauarbeit gut bewandert sind, und finden
guten Lohn bei

Ernst Große,
Tischler in Brettnig.

Ein tüchtiger Müllergeselle

kann sofort dauernde Arbeit erhalten in der **Mühle zu**
Weickersdorf.

Die Börsen- und Producten-Preise haben sich unwesentlich verändert. (Wiener Banknoten 76.)

Redaction, Druck und Verlag von **Friedrich May** in Bischofswerda.

Concert

in **Betten am Schießplatz**, wobei mit
Blusen und Chemniger Schloßbier auf-
warten wird und wozu ergebenst einladet

Fr. Bretschneider.

Abends **bengalische Beleuchtung.**

Jugendvereinsball
mit **Blumentanz**

morgen, Sonntag, in der **Maude'schen Restau-**
ration in Schmölln, wozu die Mitglieder ergebenst ein-
geladen werden. **Die Vorsteher.**

Butterberg.

Nächste Mittwoch, den 22. August, Nachm., 4 Uhr,

Concert,

wobei mit frischen Blusen, kalten und warmen Ge-
tränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst ein-
ladet **Wobst.**

Ergebenste Anzeige.

Nächstkommenden **26., 27. und 28. August**
soll das diesjährige

Neufircher Augustschießen

in üblicher Weise abgehalten werden. Alle Freunde
von gemüthlichen Volksfesten und Inhaber von Schau-
stellungen etc. werden hierzu freundlichst eingeladen. An-
meldungen der Letzteren wegen den Plätzen werden bis
zum 23. d. M. von Unterzeichnetem erbeten.

G. Holtzsch, Gastwirth.

Einladung.

Morgen, Sonntag, findet

Extraconcert auf dem **Falkenberge**

statt, wobei mit warmen und kalten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst ein-
ladet **G. Friedrich.**

In dem mitteln Gasthose zu **Groß-**
Röhrsdorf nächsten **26. und 27. August**

Schnepperschießen,
Concert und Ballmusik,

wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Dörfern.

In hiesiger Stadtkirche predigen

Am 11. Sonntage nach Trinitatis:

Vormittags: Hr. Superintendent **M. Schucke.**
Luc. 13, 23-25. 1. Sam. 24, 17-20. Röm. 14, 17-19.
Nachmittags: Hr. Diac. **Weber.** Ap. Gesch. 9, 19-28.
Geboren: den 10. Aug. dem hies. B. u. Materialwaaren-
händler **K. G. Lehmann** eine T.; den 14. dem hies. Cimp.
u. Werkführer **K. R. Gascha** eine T.; den 16. dem Stein-
arbeiter **F. G. Ficker** in Geismannsdorf ein S.
Gestorben: den 9. August Frau **A. R. Paustler**, hies. B.
u. Tischlermstrs. Ehefrau, 47 J. 8 M. 21 T. alt, an Mas-
sersucht; den 13. **F. G. E. Freudenberg**, Einwohnern hier,
led. Standes, 44 J. 3 M. 4 T. alt, an Schwäche; den
13. **Th. A. Lehmann**, hies. B. u. Materialwaarenhändlers
einz. T. 2. Ehe, 3 T. alt, an Krämpfen.